

# Stadtgespräch

Zeitung in und für Prenzlau

Unsere aktuellen Themen:

**Neue Spielplätze**  
Seite 1/2

**Igelfest – Feiern am 12. Mai**  
Seite 2

**So entsteht Stadtgespräch TV**  
Seite 3

**Wohngeld beantragen**  
Seite 5

**Begeisterte Feuerwehrfrau**  
Seite 9

Neue Spielplätze sorgen für Begeisterung

## 60.000 Euro investierte die Wohnbau...



**...und setzt damit auf Spielspaß und Langlebigkeit. Den Schrecken, als sich ein kleines Mädchen an der Wippe auf dem Spielplatz den Fuß einklemmte und von der Feuerwehr befreit werden musste, kann Franka Lautke nicht vergessen.**

Die Wippe wurde abgebaut und die Wohnbau Prenzlau kündigte den Mietern an, dass die Spielplätze neu gestaltet werden. »Wir wollen, dass sich die Kinder wohl fühlen und die Eltern mit gutem Gewissen ihren Nachwuchs hier spielen lassen können«, sagt Anja Schirmer, Leiterin der Kundenbetreuung. Insgesamt 20 Spielplätze bewirtschaftet die Wohnbau Prenzlau im gesamten Stadtgebiet.

Franka Lautke ist mit Söhnchen Julian oft auf dem Spielplatz am Robert-Schulz-Ring anzutreffen. Sie freuen sich über die Neugestaltung.

Dabei werden nicht nur die Spielgeräte zur Verfügung gestellt, sondern auch für Pflege und Wartung gesorgt.

Jetzt hat die Wohnbau neue Spielgeräte im Wert von über 60.000 Euro angeschafft. Mit Spieltürmen, Wippen und Klettergerüsten, Barren und Schaukeln soll für mehr Attraktivität gesorgt und die alten Geräte ersetzt werden.

Franka Lautke gehörte zu den Mietern, die nicht nur den Wunsch nach neuen Spielmöglichkeiten für ihren Nachwuchs äußerten, sondern zudem auch bei den regelmäßig stattfindenden Mieterstammtischen Anregungen zur Umsetzung gaben. »So wurde von Frau Lautke darum gebeten, bei der Auswahl der Geräte auf Langlebigkeit zu setzen. Deshalb haben wir uns für Metallgeräte, die im freundlichen Wohnbau-Orange gehalten sind, entschieden«, erläutert Anja Schirmer.

/// Weiter auf Seite 2

### Liebe Leserinnen und Leser!

Überall ist er zu sehen, zu riechen, zu schmecken – der Frühling. Auch wir machen ihn in unserem aktuellen »Stadtgespräch« im Mai zum Thema.

Die neuen Spielplätze, welche die Wohnbau Prenzlau in den vergangenen Tagen errichtet hat, sind Ihnen mit Sicherheit schon aufgefallen. Das freundliche Wohnbau-Orange der Schaukeln, Klettergerüste und Wippen, der Spieltürme und Barren weckt die Lust der Jüngsten, draußen zu toben und zu spielen und dabei den Frühling zu genießen.

Und eben dies – die beginnende warme Jahreszeit auskosten – wollen wir mit Ihnen auch beim diesjährigen »Igelfest«, zu dem wir am Sonnabend, dem 12. Mai 2012, einladen. Jung und Alt, Klein und Groß sind dazu herzlich willkommen.

In dieser Ausgabe vom »Stadtgespräch« laden wir Sie außerdem ein, den Frühling kulinarisch zu genießen. Wir berichten vom »Pflanzenmarkt«, der genau ein Jahr vor der Eröffnung der Landesgartenschau am 13. April stattfand. Dieser Pflanzenmarkt sollte die Prenzlauerinnen und Prenzlauer sowie die Gäste auf das kommende Großereignis einstimmen und natürlich war die Wohnbau Prenzlau mit ihren Mieterinnen und Mietern auch dabei.

Wir wünschen Ihnen gute Unterhaltung und einen schönen Frühling!

Ihre »Stadtgespräch«-Redaktion

## Igelfest am 12. Mai 2012

Buntes Familien-Sommerfest am Bürgerhaus



Mehr Infos auf Seite 2...



## Fortsetzung von Seite 1 - Neue Spielplätze sorgen für Begeisterung

# 60.000 Euro investierte die Wohnbau und setzt auf Spielspaß und Langlebigkeit

»Damit man sich wirklich in der Wohnung zu Hause fühlt, braucht es viel mehr als vier Wände, einen Schlüssel und einen Mietvertrag. Unter anderem ist eben auch eine schöne Außenanlage mit Spielmöglichkeiten für unsere kleinsten Bewohner von hoher Bedeutung«, so die Leiterin der Kundenbetreuung. Die Wohnbau habe gern die Investition in neue Spielplätze für die Einwohner der Stadt übernommen und gibt damit als kommunales Unternehmen eine Sozialrendite zurück. »Ich freue mich über diese Investition auch ganz persönlich. Denn ich bin selbst Mutter und weiß genau, wie wichtig ein kinderfreundliches Umfeld ist.« Beim Vor-Ort-Termin am Robert-Schulz-Ring zeigt sich auch Franka Lautke hocheifrig. Für ihre beiden Jungs, Maximilian (9) und Julian (2) bieten sich jetzt noch tollere Spielmöglichkeiten. »Wir wohnen gern hier und fühlen uns als Wohnbau-Mieter gut betreut«, sagt die junge Frau.



Video zu den neuen Spielplätzen

Die Aktivitäten der Wohnbau Prenzlau werden regelmäßig von Uckermark TV begleitet. Auch Franka Lautke wurde zum Interview vor die Kamera gebeten.

## Auf zum »Igelfest«! – Musik, Basteln, Kistenklettern, Hüpfburg, Karussell, Torwandschießen ...

# Der Igel lädt am 12. Mai zum gemeinsamen Feiern ein

**Das »Igelfest« – im vergangenen Jahr erstmals durchgeführt – kam so gut an, dass die Wohnbau Prenzlau jetzt daraus einen festen Termin in ihrem Veranstaltungskalender macht.**

»Wir wollen unseren Mietern und den Einwohnern unserer Stadt Gelegenheit bieten, zusammenzukommen, in entspannter Laune ein paar Stunden gemeinsam zu verbringen, Spaß und Unterhaltung zu haben und mit uns, der Wohnbau Prenzlau, sozusagen auf Tuchfühlung zu gehen«, sagt Elvira Wieland, Organisatorin des Festes. Denn das ist dem Team des kommunalen Wohnungsunternehmens wichtig: nah dran zu sein an seinen Mietern und denen, die sich für das Unternehmen interessieren und vielleicht mit dem Gedanken liebäugeln, hier ebenfalls einen Mietvertrag zu unterschreiben. »Es gibt diese bekannte Werbung mit der Frage danach, ob man noch wohnt oder schon lebt.

Bei uns ist das nicht anders: Wir wollen unseren Mietern ein Zuhause bieten, das mehr umfasst als die eigenen vier Wände. Dafür tun wir viel. Beispielsweise aktuell mit den 20 neuen Spielplätzen. Aber auch mit unseren regelmäßigen Mieterstammtischen und eben jetzt dem »Igelfest.«

Zum »Igelfest« herzlich willkommen sind nicht nur die Mieter, die im Quartier rund um Igelpfuhl, Robert-Schulz-Ring und Georg-Dreke-Ring ihr Zuhause haben. »Wir laden alle ein, mit uns zu feiern. Vor allem die Jüngsten werden auf ihre Kosten kommen. Neben Spaß und Unterhaltung haben die Besucher auch Gelegenheit, mit den Mitarbeitern der Wohnbau ins Gespräch zu kommen und ihre Fragen, aber auch Anregungen und Hinweise an das Team zu richten.

Wir freuen uns auf das Fest am 12. Mai ab 11.00 Uhr«, lädt Elvira Wieland auf das Herzlichste ein.

### Unser Igelfest-Programm!

- 11.00 Uhr – Begrüßung
- 11.30 Uhr – Kindertanzgruppe DPoldance
- 12.00 Uhr – Musik mit Jürgen Hesse
- 12.30 Uhr – Vorführung der Jugendfeuerwehr
- 14.00 Uhr – Carnevalclub Prenzlau
- 15.00 Uhr – Pittiplatsch auf Reisen



Hüpfburg, Spiel und Spaß – für Jeden ist etwas dabei



Tolle Unterhaltung auf der Bühne

Wohnen mit Service

# Mini-Begegnungsstätte am Georg-Dreke-Ring 47

**Das Projekt »Wohnen mit Service« hat sich bereits bewährt. Jetzt will die Sozialstation der Volkssolidarität auch in Prenzlau damit starten. Am Georg-Dreke-Ring 47, wo besonders viele ältere Mieter anzutreffen sind, soll das Angebot etabliert werden und, so die Hoffnung von Bärbel Glogau, Leiterin der Geschäftsstelle Angermünde, möglichst rasch und gut angenommen werden.**

Sie ist zuversichtlich. »Wir wollen als sozialer Partner der Wohnbau Prenzlau auftreten und den Mietern einen zusätzlichen Service bieten. Den Slogan des kommunalen Wohnungsunternehmens »Mein Platz fürs Leben« wollen wir mit unserem Angebot untersetzen und um das eigene Prinzip »Miteinander leben – füreinander da sein« ergänzen.« Ziel von »Wohnen mit Service« ist die Aufrechterhaltung des selbständigen Wohnens. »Wir möchten dazu beitragen, dass ältere Menschen ihr gewohntes Umfeld nicht verlassen müssen und dennoch spezifische Angebote der vorsorglichen Betreuung, der Beratung und sozialen Dienst vorhanden sind.« In diesem Zusammenhang sind soziale Kontakte, das nachbarschaftliche Miteinander,

wichtig. »Erfahrungsgemäß ist es so, dass ältere Menschen, die regen Umgang pflegen, andere Menschen regelmäßig treffen, nicht so schnell pflegebedürftig werden«, sagt Cornelia Maxeiner. Die Sozialassistentin und Pflegehelferin wird, sobald die Voraussetzungen geschaffen sind, Ansprechpartnerin vor Ort sein. »Der vorhandene Gemeinschaftsraum bietet zwar nur einer kleinen Gruppe Platz, aber ein Anfang ist damit gemacht«, sagt die sympathische Frau, die über langjährige Erfahrungen in der sozialen Arbeit verfügt. Neben der Beratung will sie auch Gruppenaktivitäten anbieten. »Ganz nach dem Bedarf der Bewohner«, fügt sie hinzu. Denn nichts soll hier aufdiktiert werden. »Wir bieten an. Was genutzt wird, entscheiden die Mieter.«

So kann sich Cornelia Maxeiner gemeinsame Mahlzeiten zur Förderung der Kommunikation vorstellen oder Angebote, bei denen Interessen und Hobbys nachgegangen werden kann, man sich dazu austauscht. »Darüber hinaus bieten wir für die, die interessiert sind, zusätzlich ein Notrufsystem an«, erklärt Bärbel Glogau. Dafür wird der normale Telefonanschluss mit einer zusätzlichen Anlagen versehen, mittels derer man rund um die Uhr



Cornelia Maxeiner – Sozialassistentin und Pflegehelferin

Hilfe holen kann. Die 24-stündige Rufbereitschaft würde in diesem Falle die Sozialstation der VSB e.V. Prenzlau absichern. Die geplanten Öffnungszeiten des Gemeinschaftsraumes sind: Dienstag von 9.00 bis 12 Uhr, Donnerstag von 9.30 bis 15 Uhr sowie nach Bedarf und Absprache.

So entsteht »Stadtgespräch TV«

## Was die Sendung auszeichnet und wo sie zu sehen ist

**»Wir bleiben mit unseren Mietern im Gespräch«, sagt Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann. Und das geschieht auf vielfältige und mittlerweile sogar preisgekrönte Weise. Das Prenzlauer Unternehmen hatte erst im März eine hohe Auszeichnung der Wohnungswirtschaft für ihre Kommunikationspolitik erhalten.**

Die Themen, die die Mieter der Wohnbau bewegen, finden sich nicht nur in der Mieterzeitschrift »Stadtgespräch« wieder. Auch über die Internet-Präsentation der Wohnbau, bei Facebook und YouTube können die Mieter untereinander und mit ihrem Wohnungsunternehmen ins Gespräch kommen. YouTube ist der Channel, auf dem das Wohnbau-Fernsehen »Stadtgespräch TV« im Internet zu sehen ist. Und einmal monatlich, nämlich jeden dritten Montag im Monat, wird »Stadtgespräch TV« bei TV Uckermark ausgestrahlt. Der Fernsehsender, der die vier bis fünf Minuten lange Sendung auch produziert, baut das Wohnbau-Stadtgespräch unter der Rubrik »Wirtschaft« in seine Sendung ein. Dabei betreibt der Sender einigen Aufwand. »Die Sendung ist durchmoderiert. Wir begeben uns je nach Thema vor Ort und zeichnen die Moderationen und oftmals noch ein Interview auf. Dazu produzieren wir noch kurze Beiträge, die wir als Einspieler

zwischen die Moderationen stellen«, berichtet Kameramann und Cutter von TV Uckermark Marcel Grosch.

Im Vorfeld des großen LaGa-Pflanzenmarktes beispielsweise, mit dem am 13. April der Countdown zur Gartenschau eingeleitet wurde, produzierte »Stadtgespräch TV« seine Sendung in der Friedrichstraße – dem Veranstaltungsort des Pflanzenmarktes, der gemeinsam mit der Wohnbau vorbereitet und gestaltet wurde. Und erst kürzlich wurde das Magazin am Igelpfuhl gedreht – in Vorbereitung des Igelfestes. »So bewegen wir uns mit unserer Sendung durch die Wohngebiete der Stadt Prenzlau, immer dicht an den Mieterinnen und Mietern mit ihren Sorgen, Nöten und Freuden«, erklärt Wohnbau-Marketing-Chef Thomas Wesche. Das mache nicht zuletzt den Erfolg der Sendung aus und stärke die Identifikation der Mieter mit ihrem Wohnungsunternehmen.

Bei der Produktion der Sendung arbeiten die Prenzlauer Fernsehmacher eng mit den Mitarbeitern der Wohnbau zusammen. »Wir setzen natürlich die Themenschwerpunkte, die wir kommunizieren wollen und wir helfen auch bei den Drehs«, erklärt Thomas Wesche. So fungiert er beispielsweise bei manchen Moderations-Aufzeichnungen als Teleprompter, steht neben dem Kameramann und hält eine große Tafel, auf die der Text für die Moderatorin oder den Moderator in großen Let-

tern geschrieben ist. »Das macht natürlich alles auch einen riesigen Spaß«, sagt er. Und in der Dreieinigkeit von Internet, Lokalfernsehen und Mietermagazin bleibt die Wohnbau garantiert nicht nur bei ihren Mietern im Gespräch. Im Stadtgespräch eben.

Dreharbeiten zum Pflanzenmarkt in der Friedrichstraße



Wohnbau YouTube-Kanal

Die Sendung ist Teamarbeit

Porträtiert: Hartmut Reichow

# Kundenzufriedenheit ist sein Maßstab

**Schweißen, Schlossern, Tapezieren, defekte Wasserleitungen reparieren und auch mal eine Steckdose anschließen. All das kann Hartmut Reichow. Und Mietern aus der Not helfen, die sich eben mal gerade selbst aus ihrer Wohnung ausgesprochen haben, weil sie vergessen haben, den Schlüssel mitzunehmen, als sie den Mülleimer runtergebracht hatten und ihnen ein Windstoß im Treppenhaus die Türe zuschlug.**

Doch das gehört nun nicht mehr zu seinen Aufgaben. Hartmut Reichow, der gelernte Schlosser, der sieben Jahre in seinem Leben in der Lokfabrik Hennigsdorf arbeitete, ehe er 1982 zurück in seine Heimat Prenzlau kehrte, um hier wieder Fußball zu spielen. Immerhin spielte sein Verein Lok-Armaturen Prenzlau in der DDR-Liga. Auch sein Arbeitsplatz als Arbeitsvorbereiter war fortan das Armaturenwerk. Zu Wendezeiten hat er noch seinen Meister für Maschinenbau gemacht ehe er das Armaturenwerk verließ, um bei der Wohnbau anzufangen.

»Von 1991 bis 2001 habe ich als Hausmeister bei der Wohnbau gearbeitet, danach war ich als mobiler Handwerker des Wohnungsunternehmens im Einsatz und tauchte überall dort auf, wo schnelle Hilfe gebraucht wurde«, erinnert er sich. Eben dort, wo die Mieter sich ausgesperrt hatten, Abflüsse verstopft waren oder der Strom plötzlich weg war. Er war sozusagen die schnelle Eingreiftruppe an der Reparaturfront, um einmal einen militärischen Vergleich zu bemühen.

Das ist er nun nicht mehr. Hartmut Reichow ist jetzt sozusagen der Herr über die sanierungsbedürftigen Leerstandswohnungen der Wohnbau. »Wir lassen Bäder fliesen, bringen die Elektroanlagen auf Vordermann, kümmern uns um neue Fußböden bis dahin, dass wir Estrich ausbringen, wo es erforderlich ist. Wir dämmen Fassaden, reparieren Geländer und Stufen in Treppentritten und tapezieren auch Decken und Wände, wo es erforderlich ist«, berichtet er. Sprich, die Instandhaltungs-

truppe bereitet die Wohnungen vor der Neuvermietung so vor, dass der neue Mieter zufrieden ist.

**Es ist dieser Kontakt zu den Mietern, das Teilhaben an deren Freude, wenn sie die frisch sanierten Wohnungen übernehmen, was ihm an seiner Arbeit am meisten Spaß macht.**

Vorher war er einige Jahre in der Mieterbetreuung tätig, nahm Kleinreparaturen an, erteilte Instandhaltungsaufträge und kümmerte sich um Mieterbeschwerden. Er lernte dabei die großen und kleinen Sorgen der Mieter kennen und sie ernst zu nehmen. Diese Erfahrungen helfen ihm auch jetzt. »Bei unseren Sanierungsarbeiten halten wir natürlich engen Kontakt zu den Kundenbetreuern der Wohnbau und können so auf bestimmte Wünsche der Mieter schnell reagieren. Und wenn er eine Steckdose an einer bestimmten Stelle angebaut haben will, machen wir auch das möglich – natürlich nur wenn es technisch machbar ist«, sagt Hartmut Reichow. Es ist dieser Kontakt zu den Mietern, das Teilhaben an deren Freude, wenn sie die frisch sanierten Wohnungen übernehmen, was ihm an seiner Arbeit am meisten Spaß macht. »Meine Tätigkeit ist sehr vielseitig und abwechslungsreich. Und wenn man helfen kann und dafür Dank erfährt – was will man mehr«, fügt er hinzu. Und es ist das Arbeiten im Team, das Bewusstsein, dass alle Mitarbeiter am gleichen Strang ziehen. »Die Anforderungen sind natürlich hoch – und der Maßstab ist die Zufriedenheit der Mieter«, weiß er. »Aber daran messe ich mich gern.«

Privat ist Hartmut Reichow immer noch begeisterter Fußballfan. »Bei der Europameisterschaft im Sommer werde ich natürlich alle Spiele unserer Nationalmannschaft verfolgen.« Selbst spielt er aber kein Fußball mehr. Sondern hält sich bei gemeinsamen Fahrradtouren mit seiner Frau fit.



## Balkonpaten der Wohnbau

Dass sich die Mieter der Wohnbau in ihren vier Wänden wohlfühlen, betonen sie gern und tragen dies auch nach außen. Unter anderem mit hübsch gestalteten Balkonbepflanzungen, die das Stadtbild verschönern. Auch Gerhard Stimm und seine Frau, Anwohner in der Friedrichstraße, mögen es, wenn bunte Blütenpracht ihren Balkon schmückt. Diesmal aber mussten sie sich nicht selbst um das Bepflanzen kümmern. Das übernahmen Ministerpräsident Matthias Platzeck, Thomas Guhlke, Geschäftsführer der LaGa GmbH und Olaf Theiß vom gleichnamigen Angermünder Blumengeschäft für das Ehepaar. Im Rahmen des Pflanzenmarktes, der auf den Tag genau ein Jahr vor der Eröffnung der Landesgartenschau in Prenzlau am 13. April auf die große Schau einstimmen sollte, bepflanzten sie gemeinsam mit anderen Prominenten insgesamt acht Blumenkästen, die im Anschluss an Mieter der Wohnbau übergeben wurden. »Wir fanden die Pflanzaktion super und haben unsere Mieter gefragt, ob sie als Paten die Pflege übernehmen wollten. Viele waren sofort bereit mitzumachen«, so Thomas Wesche, Marketingleiter bei der Wohnbau Prenzlau. Mehr über den Pflanzenmarkt können Sie auf Seite 8 dieser Zeitung lesen.



Hartmut Reichow kennt sich aus auf dem Bau

Offene Besichtigung lockt am 15. Mai in die Friedrichstraße 23/25

# Neue Wohnungen in der Friedrichstraße vorgestellt

**Eine der wichtigsten Baumaßnahmen für die Wohnbau in diesem Jahr ist die Sanierung der Friedrichstraße 23/25.**

**Zwei Wohnungstypen stehen zur Auswahl:**

**2-Zimmer-Wohnung**  
mit einer Wohnfläche von 55 m<sup>2</sup>

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit einer Wohnfläche von 69 m<sup>2</sup>

**Die Wohnungen werden hochwertig ausgestattet und verfügen über einen Balkon. Die Fertigstellung der Wohnungen ist zwischen Oktober und Dezember 2012 geplant.**



Video zu den neuen Wohnungen in der Friedrichstraße

Die Wohnzimmer sind freundlich und hell, aufgrund der perfekten Ost-West-Lage und einer großen Terrassentür

Hier werden 15 Wohnungen von Grund auf modernisiert und auf den aktuellen Standard in Sachen Komfort und Energieverbrauch gebracht. »Wir freuen uns über eine rege Nachfrage nach diesen Wohnungen in bester Innenstadtlage. Aber noch sind nicht alle Wohnungen weg«, verrät Hartmut Hellmann vom Vermietungsteam der Wohnbau. Um es Interessenten einfach zu machen, lädt die Wohnbau Prenzlau zur offenen Besichtigung ein. Am **15. Mai** von **16.00 - 18.00 Uhr** können Interessierte ohne Voranmeldung die Wohnungen ansehen und sich ausführlich beraten lassen.

Anspruch haben erst einmal alle

# Wohngeld – wenn die Bedingungen erfüllt sind

**Falscher Stolz ist fehl am Platze, geht es um das, worauf man Anspruch hat. Burkhard Böhme, Leiter der Wohngeldstelle im Prenzlauer Rathaus, ist sicher: »Es gibt durchaus den einen oder anderen Anspruchsberechtigten, der bisher bei uns keinen Antrag auf Wohngeld stellte.«**



fehlen dürfte«, sagt Böhme. Etwa 600 laufende Wohngeldzahlungen gibt es derzeit in Prenzlau. Die Zahl der Anträge ist allerdings mehr als doppelt so hoch. Dennoch rät Böhme zum Ausfüllen der Formulare. Wer will, kann sich den Antrag im Netz unter [www.mil.brandenburg.de](http://www.mil.brandenburg.de) aufrufen, online ausfüllen und dann ausdrucken, um ihn mit den entsprechenden anderen Unterlagen zur Wohngeldstelle zu bringen. »Sind Unterlagen zu kopieren, so kann dies kostenfrei in der Wohngeldstelle direkt getan werden.« Burkhard Böhme und seine Kollegen haben Verständnis für die Antragsteller. Sie wissen: Vielen fällt der Gang zum Amt nicht leicht. »Der Ton macht die Musik«, sagt er. Besteht ein Anspruch auf Wohngeld, so erfolgt die Gewährung im Normalfall für den Zeitraum eines Jahres, dann muss neu beantragt werden. In den Fällen, die Burkhard Böhme und seine Kollegen bearbeiten, ist Bewegung. »Die kommt beispielsweise dann rein, wenn jemand einen neuen Job bekommt, arbeitslos wird, umzieht oder Kinder das Haus verlassen.« Jede Veränderung muss gemeldet werden. »Das dient auch dem eigenen Schutze. Denn zuviel gezahltes Wohngeld wird zurückgefordert.« Die Mittel kommen hälftig von Land und Bund. »Wir sind die zu-

ständige Bewilligungsbehörde für die Stadt Prenzlau«, erläutert der Leiter der Wohngeldstelle. Er kennt seinen Job, macht ihn, seit es in den ostdeutschen Bundesländern Wohngeld gibt und hat jede Gesetzesänderung sozusagen hautnah miterlebt. »Am Anfang haben wir alles von Hand berechnet. Jetzt werden die Daten in den PC eingegeben. Alle zwei Wochen erfolgt die Meldung an das Rechenzentrum in Potsdam. Wenn dort alles durchgelaufen ist, kommen die Bewilligungsbescheide zurück und werden nach nochmaliger Prüfung versandt.« Dadurch habe man in Prenzlau eine Bearbeitungszeit von ca. vier bis fünf Wochen. »Damit liegen wir im Bundesdurchschnitt sehr gut.« Es bedarf also nur des Ganges zum Amt und ein wenig Geduld, um Gewissheit zu erlangen, ob man berechtigt ist. »Ich würde jedem, der nicht sicher ist, dazu raten, zu uns zu kommen«, ermuntert Böhme die Unschlüssigen. Eine weitere Aufgabe der Wohngeldstelle im Rathaus ist die Ausstellung von Wohnberechtigungsscheinen. Wurden diese früher grundsätzlich benötigt, so sind sie heute nur noch dann vorzulegen, wenn es sich um geförderten Wohnraum handelt, für den bei Bau oder Modernisierung öffentliches Geld geflossen ist.

## Impressum

**Herausgeber**  
Wohnbau GmbH  
Prenzlau  
Mühlmannstraße 7  
17291 Prenzlau  
Tel. 03984 8557-0  
Fax 03984 8557-52  
[wohnbauprenzlau.de](http://wohnbauprenzlau.de)

**Layout/ Satz**  
Chr. Henning-Schiewe  
[worldmove.de](http://worldmove.de)

**Druck**  
Nauendorf  
**V.i.S.d.P.**  
Thomas Wesche

**Fotos**  
Alexandra Martinot  
Armin Gehrman  
Matthias Bruck  
Wohnbau, Fotolia

**Druckschluss**  
27.04.2012  
**Auflage**  
10.000 Stück

Burkhard Böhme,  
Leiter der Wohngeld-  
stelle im Prenzlauer  
Rathaus



Sicher in Prenzlau: Einsatz der City-Streife macht sich bemerkbar

# Stadt und WDU arbeiten Hand in Hand

*Die WDU Dienstleistung GmbH ist mit ihren Mitarbeitern beinahe allgegenwärtig anzutreffen. Sie leisten ihren anspruchsvollen Dienst am Empfang von Unternehmen, in Telefonzentralen, als Sicherheitskräfte, bei der Bewachung wichtiger Baustellen und als Notfalldienste.*

Seit 2010 sind sie ebenfalls im Rahmen der City-Streife in Prenzlau unterwegs. Bürgermeister Hendrik Sommer sagt: »Die Vandalismusschäden sind zurückgegangen, die Graffiti-Schmierereien weniger geworden. Seit dem Einsatz der City-Streife im Prenzlauer Stadtgebiet hat sich eine Menge getan.« Der Einsatz trägt vor allem auch zur Stärkung des subjektiven Sicherheitsempfindens bei – dessen ist Ordnungsamtsleiter Matthias Schmidt gewiss. Doch es gehe bei ihrem Einsatz längst nicht nur darum, den Menschen das Gefühl zu geben, dass es da Leute gibt, die genauer hinschauen. »Zu den Aufgaben der City-Streife gehört es auch, Schandflecken und Dreckecken in der Stadt aufzuspüren und sie zu melden. Die Frauen und Männer haben außerdem ein offenes Ohr, wenn jemand mit einer Frage auf sie zukommt, wenn es Hinweise, aber auch Kritiken gibt. Das kommt bei den Bürgern an.«

**Der Einsatz von City-Streifen liegt im Trend, sagt WDU-Geschäftsführer Siegmund Bäsler,**

Tag und Nacht ist die City-Streife unterwegs. »Dabei werden wir professionell durch die WDU Dienstleistung GmbH unterstützt«, erläutert Schmidt und verweist nicht nur auf die Patrouillen, bei denen man die WDU-Mitarbeiter im Stadtgebiet antrifft. »Über das Unternehmen wurden die in Fördermaßnahmen beschäftigten City-Streife-Mitarbeiter teilweise auch professionell geschult. Am Ende gab es für die, die erfolgreich alle Tests bestanden hatten, ein schriftliches Zertifikat, das sie als Sicherheitskräfte ausweist. Allerdings: Geschenkt bekommen hat dieses Zertifikat niemand«, stellt Schmidt die Anforderungen, die die WDU stellt, klar. Der Einsatz von City-Streifen liegt, so WDU-Geschäftsführer Siegmund Bäsler, im Trend. »Der Vandalismus in den Städten und öffentlichen Einrichtungen stellt ein Problem für Gemeinden und Institutionen dar. Von den dadurch entstehenden Kosten ganz abgesehen. Dabei werden durch die City-Streifen längst nicht nur öffentliche und städtische Gebäude und Anlagen, sondern auch so genannte Brennpunkte kontrolliert.« Das Modell der City-Streife, so Bäslers Einschätzung, verbindet sowohl die Sicherheitsinteressen des Ordnungsamtes, der Polizei, der Stadt wie auch der einzelnen Bürger. Dass sich der Einsatz bereits ausgezahlt hat, macht nicht nur der eingangs benannte Rückgang



an Schmierereien und Zerstörungen deutlich. »Auch Diebstähle konnten Dank der City-Streife schon vereitelt werden«, bilanziert Ordnungsamtsleiter Matthias Schmidt. Die Zusammenarbeit mit der WDU bezeichnet er als hervorragend. »Wir stimmen uns regelmäßig und sehr ausführlich zu den Einsätzen ab. Fest gelegte Routen und Zeiten, nach denen sich Außenstehende richten könnten, gibt es nicht. Die Streife ist wochentags wie auch am Wochenende in den Tagstunden und in der Nacht unterwegs.« Finanziert wird die Streife durch die Stadt bzw. bei den Teilnehmern von Maßnahmen über Fördermittel. Neben der City-Streife ist in Prenzlau zudem eine Umweltstreife im Einsatz, die es sich vor allem zur Aufgabe gemacht hat, Unrat, Dreck und Müll aufzuspüren und zu melden, damit die Verursacher schnellstmöglich ermittelt und zur Bäumung aufgefordert werden können. Die WDU Dienstleistung GmbH ist seit mehr als 18 Jahren bereits mit hochqualifizierten und motivierten Mitarbeitern unterwegs. »Wir wollen dazu beitragen, dass den Anwohnern weitgehend das Gefühl der Sicherheit vermittelt wird. Das erhöht auch die Wohn- und Lebensqualität. Unsere Mitarbeiter sind in der ganzen Stadt unterwegs. Egal, ob in Park- und Grünanlagen oder Wohnvierteln. Die Präsenz unserer Mitarbeiter zeigt eine effiziente Wirkung. Durch die enge Kooperation mit dem Ordnungsamt und der Polizei sowie dem gezielten Informationsaustausch aller Seiten, ist die City-Streife der WDU Dienstleistung GmbH der geeignete Ansprechpartner in Sachen Sicherheit der Bürger.«

Ordnungsamtsleiter Matthias Schmidt erläutert WDU-Geschäftsführer Denny Bäsler die Baumaßnahmen vor dem Rathaus. Regelmäßige Informationen zu aktuellen Veränderungen sind für die Zusammenarbeit wichtig.



## Die City-Streife in Prenzlau oder was macht die WDU?

Die WDU Dienstleistung GmbH wurde 1993 durch Siegmund Bäsler gegründet. Das Unternehmen gehört mit 180 Mitarbeitern zu den zuverlässigen Partnern für Sicherheitsleistungen sowie Dienstleistungen im Land. Die Notrufserviceleitstelle wurde im neuen Firmensitz in der Bahnhofstraße 9 in Schwedt unter Berücksichtigung der neuesten Richtlinien in der nationalen und europäischen Norm von Wach- und Sicherheitsunternehmen errichtet. Der vorhandene Fuhrpark mit ca. 35 Fahrzeugen ist ungefähr 1,5 Millionen Kilometer pro Jahr für Kunden unterwegs, z.B. als Geld-Wert-Transport, Personentransport, Flughafentransfer oder auch als Kurier- und Krankenfahrzeug. Werkschutz, Separat- und Rezeptionsdienste, Revierbestreifungen und Alarmaufschaltungen gehören unter anderem zum Leistungsspektrum für Kommunen wie auch Privatkunden. Neu sind die Hausnotrufe und die haushaltsnahen Dienstleistungen, die die WDU Dienstleistung GmbH in Kooperation u.a. mit Wohnungsunternehmen seit einiger Zeit anbietet.

## Eine Mieter-Geschichte

## Familie Sommer wird umziehen



wird Platz genug für mein Rennrad haben«, sagt Alfred Sommer. Darauf legt er großen Wert. Der einstige Radrennsportler fährt auch heute noch seine Runden durch die Region – an manchen Tagen bis zu hundert Kilometer und mehr. »Radfahren ist mein Hobby. Das möchte ich auf keinen Fall missen.« Herr Hellmann versichert: »Das braucht er auch nicht. So viel Raum, dass er sein Fahrrad ordentlich unterbringen kann, gibt es auch in seinem neuen Zuhause.«

**»Wir werden dieses Haus leerziehen und sanieren«, berichtet Mieterbetreuer Hellmann von der Wohnbau.**

Nur für Besuch wird in der neuen Wohnung nicht mehr ganz so viel Platz sein. »Das macht nichts. Die alte Kinderzimmereinrichtung fliegt raus. Und was den Besuch betrifft: Ich finde es auch sehr schön, unsere Kinder in ihrem Zuhause zu besuchen«, sagt Margit Sommer.

Margit und Alfred Sommer vor ihrem Aufgang in der Klosterstraße 20

**28 Jahre lang haben Margit und Alfred Sommer in der Klosterstraße 20 gewohnt – fast ein halbes Menschenleben. »Es war ein Erstbezug – der Block war von Lehrlingen einer Baufirma hochgezogen worden, als Lehrstück sozusagen. Über meinen Betrieb haben wir dann damals hier die Wohnung bekommen – eine Dreiraumwohnung. Wir waren sehr zufrieden«, erinnert sich Alfred Sommer. »Die Hausgemeinschaft war toll – wir haben tolle Feste gefeiert.«**

Ich kann mich beispielsweise noch an eine Hochzeitsfeier auf unserem Dachboden erinnern. Es war wirklich toll. Heute ist da oben nur noch Staub«, sagt er. Hier in der Klosterstraße 20 ist die Tochter der Sommers groß geworden, die längst in Berlin wohnt. Und die Enkeltochter, die hat nach ihrer Ausbildung eine Stelle bei einem Autohersteller in Bayern bekommen. Sie sind alle ausgeflogen, kommen nur manchmal zu Besuch in die Klosterstraße 20. Vielleicht werden sie auch beim Umzug helfen, der noch in diesem Jahr ansteht. »Bis zum 1. November wollen wir hier raus sein«, sagt Alfred Sommer. Sommers ziehen nicht weit – ihre neue Wohnung haben sie sich schon angesehen, sie befindet sich in der Friedrichstraße 23, »direkt im Herzen der Stadt sozusagen«, sagt Margit Sommer. Nein, sie müssen nicht weit weg ziehen – die Aufregung stellt sich manchmal aber doch schon ein, wenn sie an den bevorstehenden Umzug denken – »schließlich haben wir ja keine Übung im Umziehen«, gibt Margit Sommer zu beden-

ken. Wenn sie gehen, verlassen die letzten Erstmieter das Haus. Die anderen sind längst weg- und umgezogen. Neue Mieter kamen ins Haus, der einstige Zusammenhalt der Hausgemeinschaft ist längst Geschichte und lebt nur noch in der Erinnerung, mittlerweile stehen hier auch viele Wohnungen leer. »Wir werden dieses Haus leerziehen und sanieren«, berichtet Mieterbetreuer Hellmann von der Wohnbau.

**»Ich muss schon sagen, die Wohnbau kümmert sich um ihre Mieter«**

Ein Rohrbruch in der leer stehenden Wohnung über ihnen war es auch, der die Umzugspläne von Familie Sommer beschleunigte. »Wir haben uns hier schon eine ganze Weile nicht mehr wohl gefühlt. Es war nicht mehr das Wohnen, wie wir es kannten«, erklärt Margit Sommer. »Und kurz nachdem in der Wohnung über uns der Rohrbruch war, kam unser Hausmeister uns besuchen, sah die feuchten Flecken bei uns im Bad und sagte: Hier müssen wir etwas tun, wir müssen Ihnen eine andere Wohnung anbieten. Und schon am nächsten Tag stand Herr Hellmann vor unserer Tür und besprach mit uns die Umzugspläne«, erinnert sich Margit Sommer. »Ich muss schon sagen, die Wohnbau kümmert sich um ihre Mieter«, fügt sie hinzu.

In der Friedrichstraße müssen sie mit weniger Platz auskommen. Aus der Dreiraumwohnung wird eine Zweiraumwohnung. Und auch der Keller wird kleiner sein. »Aber er

## Treppenreinigung in der Zukunft

Die Wohnbau will einen neuen Service flächendeckend für ihre Mieter einführen: Künftig soll die Treppenreinigung in den Hausfluren nicht mehr Sache der Mieter sein, sondern von professionellen Reinigungsunternehmen vorgenommen werden. »Das bringt vor allem für ältere Mieter große Erleichterungen«, ist Arne Wesslowski von der Wohnbau überzeugt. »In den Häusern, in denen wir die Treppenhausreinigung mit Reinigungsfirmen bereits praktizieren, haben wir gute Erfahrungen gemacht«, fügt sie hinzu. In etwa 10% des Häuserbestandes der Wohnbau brauchen die Mieter außerhalb ihrer Wohnungen bereits nicht mehr zu Besen, Schaufel, Handfeger und Wischlappen zu greifen. »Und wir werben weiterhin zielgerichtet bei den Mietern, sich für dieses Modell zu entscheiden«, fügt Arne Wesslowski hinzu.

Bei älteren Mietverträgen sei in manchen Fällen die Zustimmung der Mieter für diesen zusätzlichen Service erforderlich, der immerhin auf die Betriebskosten umgelegt wird – die Kosten liegen dabei je nach Aufwand zwischen 12 und 15 Euro pro Mietpartei im Monat. »Bei neueren Mietverträgen ist diese Zustimmung nicht mehr nötig. Da liegt es im Ermessen des Vermieters, diesen Service einzuführen oder nicht«, erklärt Arne Wesslowski. Im Falle, dass einzelne Mietparteien die Zustimmung für diesen neuen Service nicht erteilen, können diese die Reinigung des Treppenhauses weiterhin selbst übernehmen. »Dann kommt die Reinigungsfirma in denjenigen Wochen, in denen diese Mieter turnusmäßig mit dieser Aufgabe betraut sind, nicht – in den anderen Wochen putzt der Reinigungsdienst«, erklärt die Wohnbau-Mitarbeiterin.

Nach der Modernisierung von Wohnbau-Häusern, die oftmals mit einem vorherigen kompletten Leerzug und dem folgenden Abschluss neuer Mietverträge einhergeht, wird automatisch der Reinigungsdienst auf den Einsatz von Firmen umgestellt – die Sauberkeit der Hausflure, davon ist Arne Wesslowski überzeugt – ist damit jederzeit gesichert.

Pflanzenmarkt und Balkonkasten-Aktion stimmten auf die LaGa ein

# Wird die Balkonkasten-Aktion gelingen?

*Balkonkästen, so bunt, wie die Farben der Landesgartenschau sich zeigen werden, Balkonkästen in den Landesfarben rot und weiß, Balkonkästen mit Schneeflockenblumen, die im Mix von weiß, rosa und hellblau die Harmonie der Farben bilden. Und nicht zuletzt Stauden und Gräser, die raffiniert im Balkonkasten gemixt, die Melodie der Felder spielen und bei guter Pflege sogar die Saison überdauern werden.*

Die Balkonkästen, die von Prominenten während des großen Pflanzenmarktes am 13. April bepflanzt wurden, haben es in sich. Schließlich steckt dahinter die Kompetenz von sechs renommierten Gärtnereien der Region. Die traditionsreichen Angermünder Gärtnereien Theiß und Syringa beteiligten sich ebenso an dem Pflanzenmarkt wie der Rosenhof Flemming aus Karlstein, die Gärtnerei Hauke aus Kröchlendorff, die Oderberger Gärtnerei Winter oder Ohlbrechts Blumenland aus Schwedt.

Die Pflanzaktion war zugleich der Höhepunkt des Pflanzenmarktes, zu dem die LaGa GmbH, die Stadt Prenzlau und der brandenburgische Gartenschau-Förderverein gemeinsam mit der Wohnbau eingeladen hatte. Auf den Tag genau ein Jahr vor der Eröffnung der Landesgartenschau 2013 wurde damit in der Prenzlauer Friedrichstraße der Countdown zur LaGa eingeleitet.

Die Pflanzaktion wurde übrigens sogar zur Chefsache: Brandenburgs Ministerpräsident Matthias Platzeck persönlich ließ es sich nicht nehmen, gemeinsam mit Prenzlauer Kindern einen Balkonkasten zu bepflanzen, obwohl er nach eigenem Bekunden eigentlich gar keine Ahnung davon hat, »und ich mich gar nicht erinnern kann, wann ich das letzte mal einen Balkonkasten bepflanzt habe. Ich beneide die Paten nicht, die den



Unser Ministerpräsident Matthias Platzeck selbst packt mit an

## Am 17. Mai, zu Christi Himmelfahrt, soll der Biergarten im Kurgarten erstmals für das Publikum öffnen

von mir bepflanzt Kasten in Pflege nehmen«, fügte er scherzhaft hinzu. »Sieht doch ganz passabel aus«, befand hingegen Moderatorin Carla Kniestedt, die das Geschehen auf der mobilen Bühne der Wohnbau in der Friedrichstraße kommentierte. »Unsere Mieter haben die Balkonkästen jedenfalls gern in Pflege genommen und sich auf diese Weise ein Stück grüne Wonne auf ihre Balkone geholt«, erklärt Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann. Mit der Balkonkasten-Bepflanzungsaktion sei somit ein sichtbares Zeichen gesetzt worden, dass die Prenzlauer sich mit der Landesgartenschau identifizieren und die Blütenpracht sich im kommenden Jahr nicht nur auf das Gartenschaulände beschränken wird.

Noch vor der Pflanzaktion machte sich Matthias Platzeck bei einem kurzen Rundgang über das LaGa-Gelände ein Bild vom Stand der Bauarbeiten. Sowohl im Stadtpark als auch im Seepark laufen die Arbeiten auf Hochtouren. Wege werden angelegt, Stauden, Blumenzwiebeln, Bodendecker und weitere Pflanzen in die Erde gebracht. Vor dem Kurgarten wurde die Freifläche so gestaltet, dass das Gebäude künftig barrierefrei erreichbar ist. Nebenan wird mit der Gestaltung der zwölf kreisförmigen Themengärten begonnen. Am 17. Mai, zu Christi Himmelfahrt, soll der Biergarten im Kurgarten erstmals für das Publikum öffnen. »Die Arbeiten sind voll im Plan, der lange milde Herbst hat uns im vergangenen Jahr sehr geholfen«, sagt der gärtnerische Beauftragte Andreas Kenzler. Ebenfalls auf Hochtouren laufen die Arbeiten bei der Umgestaltung



Auch die Kinder machen begeistert mit...

des Wiga-Gebäudes, das auf zwei Etagen die Blumenhallen-Schauen der LaGa beherbergen soll, ehe es, frisch saniert, nach der LaGa für schulische Zwecke zu neuem Leben erwacht.

Am 13. April machte die LaGa übrigens nicht nur mit dem Pflanzenmarkt und der Balkonkasten-Aktion auf sich aufmerksam. Sie nutzte den Tag ein Jahr vor ihrer Eröffnung auch für den Abschluss weiterer Kooperationsvereinbarungen. So wurde ein Vertrag mit DB-Regio vereinbart, der eine Rabattierung des Eintrittspreises bei Anreise per Bahn ermöglicht. Wer mit einem »Brandenburg-Ticket«, einem »Mecklenburg-Vorpommern-Ticket«, einem »Quer-durch-das-Land-Ticket« oder einem »Schöne-Wochenende-Ticket« anreist, erhält einen Euro Rabatt auf die LaGa-Tageskarte.

Am Nachmittag wurde während eines Empfangs für die LaGa-Partner zudem eine Medienkooperation mit dem Uckermark Kurier abgeschlossen der unter anderem zwei Veranstaltungskalender produzieren wird.



Dem Regen getrotzt...

### Die Auswahl ist groß...



Seit ihrem elften Lebensjahr ist Sandra Hidde dabei

# Feuerwehrfrau mit Begeisterung

*Nicht nur für kleine Jungs hat die Feuerwehr, kommt sie mit Blaulicht und Sirene daher, etwas Faszinierendes. Auch Sandra Hidde stand als kleines Mädchen mit großen Augen am Straßenrand, wenn die roten Fahrzeuge an ihr vorbei zum Einsatz flitzten. Einer, der mit auf dem Wagen saß, war ihr Vater Franz Hidde. Oft erzählte er zu Hause von seinem Ehrenamt und weckte so die Neugier seiner Tochter. »Gedrängt hat er mich nie. Es war meine Entscheidung, mit elf Jahren zur Jugendfeuerwehr zu gehen.«*



Sandra Hiddes Begeisterung für die Feuerwehr wurde früh geweckt.

Seit mittlerweile 22 Jahren ist sie jetzt dabei. Und die Begeisterung hat in all den Jahren nicht nachgelassen. Menschen zu retten, Leben zu schützen, ist eine Aufgabe, die nicht nur an erster Stelle im Dienst steht, sondern auch das, was für sie an oberster Stelle als Motivation steht. »Es ist ein gutes Gefühl, wenn man vom Einsatz heil nach Hause kommt und weiß, dass man helfen konnte, dass Schlimmeres verhindert wurde.« Und dann ist da noch die Kameradschaft in der Truppe. »Sich aufeinander verlassen zu können und zu wissen, dass man im Ernstfall zu hundert Prozent auf den Nebenmann, den Kameraden, zählen kann ist auch ein wichtiger Aspekt.«

Sandra Hidde hat sich ihren Stand in der Prenzlauer Ortswehr erarbeitet. Seit fünf Jahren ist sie stellvertretende Ortswehrlührerin. Der ehrenamtliche Job macht ihr Spaß. Viel hat sie in den vergangenen Jahren dafür getan, gut ausgebildet und geschult nicht nur bei Einsätzen ihr Bestes zu geben, sondern sich auch die entsprechenden Führungsqualifikationen anzueignen. Wer Lust hat, Verantwortung zu übernehmen, sich zu entwickeln, dem biete die Feuerwehr diese Möglichkeit. Zahlreiche Lehrgänge hat sie besucht. Gruppenführer, Zugführer, Wehrlührer, die Spezialausbildung Gefahrgut und Führungslehrgänge. Heute ist sie neben ihrer Tätigkeit

als stellvertretende Wehrlührerin auch in der technischen Einsatzleitung des Landkreises bei Großschadenslagen und Katastrophen tätig.

Bei einem der Lehrgänge im Feuerwehrtechnischen Zentrum hat sie ihren Lebenspartner Martin Häusler kennen gelernt. Mittlerweile hat das Paar Nachwuchs. Im Herbst letzten Jahres kam der kleine Lukas zur Welt. »Ob er einmal zur Feuerwehr geht, soll er selbst entscheiden«, sagt die junge Frau lachend. Jetzt, während ihrer Elternzeit, lässt Sandra Hidde die Feuerwehrarbeit nicht ruhen. Wenn sie auf dem Depotgelände anzutreffen ist und ihren organisatorischen Aufgaben nachgeht, nimmt ihre Mutti den Kleinen. »Wenn ich die Unterstützung nicht hätte, wäre vieles nicht machbar«, sagt sie voller Dank.

Schließlich hat sie mit der Funktion viel Verantwortung übernommen. So gehört es zu ihren Aufgaben, die Dienstpläne zu schrei-

ben, die Ausbildung der Kameraden mit vorzubereiten und sich um den inneren Zusammenhalt der Wehr zu kümmern. Großen Stellenwert hat zudem die Gewinnung neuer Kameraden. »Wir suchen nicht nur Nachwuchs, sondern auch aktive Kameraden, die unsere Wehr verstärken.« Denn auch wenn die Prenzlauer Wehr die notwendige Sollstärke hat, so sind doch nicht immer genügend Aktive einsatzbereit, wenn der Ruf zum Einsatz ertönt. »Viele arbeiten auswärts und sind nur an den Wochenenden hier«, beschreibt sie ein Problem, mit dem die Prenzlauer zu kämpfen haben. Und so appelliert sie: »Wer nach einer Aufgabe sucht, bei der er anderen Menschen helfen, sich technisches Wissen aneignen kann und Verantwortung übernehmen will, ist bei uns richtig.«

Informationen zur Freiwilligen Feuerwehr Prenzlau finden Interessenten auf deren Homepage [www.feuerwehr-prenzlau.de](http://www.feuerwehr-prenzlau.de)

**Bitte diese Termine vormerken!**

**9. Juni**  
Stadtbrandfest in Güstow

**25. August**  
100 Jahre Feuerwehr Klinkow

**1. September**  
Tag der Retter und  
10 Jahre Feuerwehrmuseum der Freiwilligen Feuerwehr Prenzlau

**Sich aufeinander verlassen zu können und das man im Ernstfall zu 100% auf den Kameraden zählen kann, ist wichtig.**



Freiwillige Feuerwehr Prenzlau – Facebook

Die Wohnbau macht mit

## 21. Straßen-Staffel-Tag

Wenn der »TSV 62 Prenzlau« am 11.06. in der Prenzlauer Innenstadt den 21. Straßen-Staffel-Tag ausrichtet, ist die Wohnbau zum wiederholten Mal Mitgestalter. Über 5.500 Schüler aus dem Landkreis Uckermark haben bisher an der Veranstaltung teilgenommen. Sie demonstrieren mit großem Ehrgeiz und starkem Einsatz, welche sportliche Leistungsfähigkeit ein solcher Wettbewerb bei tollster Stimmung hervorrufen kann. Start und Ziel befinden sich wieder in der Friedrichstraße auf Höhe des Brunnens am Kino.

Uhrzeit	Thema/ Veranstaltung
15.00	Eröffnung, anschließend Wettbewerbe der Grundschulstaffeln <b>1. bis 3. Klasse = 6 x 200 m und 4. bis 6. Klasse = 6 x 400 m</b>
16.00	Siegerehrungen der Grundschulstaffeln
17.00	Staffeln der <b>Sekundarstufe I</b> (7. bis 10. Klasse) = <b>6 x 400 m</b> <b>Sekundarstufe II</b> (11. bis 13. Klasse) = <b>6 x 400 m</b>
17.45	<b>Prominenten- und Vereins-Staffeln = 4 x 400 m</b>
18.00	Siegerehrungen Sekundarstufe I + II, Prominenten- und Vereinsstaffeln
19.00	<b>8. Prenzlauer Meilen-Fünfer = 6.170 Meter</b> ( 5 x 1.234 m) für Starter ab Jugend B (16/17) und älter.



Alle strengen sich an. Jeder will gewinnen...



Diese Tipps lohnen das Ausschneiden und Aufheben. Im Wohnbau-Mieterordner findet sich ein sicheres Plätzchen, an dem man Aus-

gabe für Ausgabe einheften kann. Damit die guten Ideen bei Bedarf auch später noch zur Hand sind.

## Unsere Serie zum Sammeln

# Kulinarisch in den Frühling

*Dieses Mal möchten wir unsere Leserinnen und Leser mit leckeren Rezepten für eine »Bärlauchsuppe« und eine »Uckermärkische Forelle« erfreuen. Das Seerestaurant »Am Kap« stellte diese Gerichte freundlicherweise zur Verfügung und wünscht viel Spaß bei der Zubereitung und Guten Appetit!*



Inhaberin Kristine Hagenbeck und Küchenchef Martin Jordan setzen auf regionale und saisonale Produkte

**Im Seerestaurant »Am Kap« setzen Inhaberin Kristine Hagenbeck und Küchenchef Martin Jordan auf regionale und saisonale Produkte. »Unser Anspruch ist es, in einem einladenden und stillvollen Ambiente Frische und Qualität auf den Tisch zu bringen und damit unsere Gäste zu überzeugen«, so die Chefin.**

Vor allem Fisch und die verschiedenen Steak-Variationen sind beliebt und werden immer wieder gern bestellt. Und so wird, was die Gäste mögen, immer wieder neu kreiert und verfeinert. Zum Termin mit dem »Stadtgespräch« ist der Küchenchef gerade dabei, die neue Karte zu entwerfen. Die Möglichkeiten, im Frühjahr und im Sommer vor allem auf frische Produkte zu setzen, sind groß. »Vor allem Salate haben jetzt ihre Zeit. Aber auch Fisch und Fleisch, zubereitet mit frischen Kräutern und Gemüse, werden gern gewählt.« Kristine Hagenbeck und Martin Jordan gewähren den Leserinnen und Lesern der Wohnbau-Zeitung gern einen Blick in Pfannen und Töpfe. Ihr Tipp: Uckermärkische Forelle mit Bärlauch und Flusskrebsschwänzen mit Kartoffelrösti und eine frische Bärlauchsuppe. »Das passt in den »kulinarischen Frühling«, zu dem wir ins Seerestaurant »Am Kap« einladen.« Gelegenheit, sich hier verwöhnen zu lassen, haben die Gäste seit dem 1. April täglich ab 11.30 Uhr. Neben der durchgehend warmen Küche bietet das Seerestaurant einen Außer-Haus-Service mit allen Gerichten zum Mitnehmen sowie einen Torten- und Kuchenservice an.

### Unsere Rezepte zum Selbermachen Uckermärkische Forelle

Die frische Forelle ausnehmen, säubern, waschen und trocken tupfen. Den Bärlauch waschen und fein schneiden. Die Forelle mit Zitrone säuern, mit dem Bärlauch füllen, in Mehl wälzen und im Anschluss in Olivenöl goldbraun braten. Den Fisch aus der Pfanne nehmen und warm stellen. Flusskrebsschwänze im Öl mit etwas Bärlauch schwenken und über den Fisch geben

### Röstis

Frische Kartoffeln fein reiben, mit einer Zwiebel, Muskat, Pfeffer, Salz und einem Ei abschmecken und braten. Tipp: Die Mischung aus Zwiebel, Ei und Gewürzen nur unterheben und nicht verquirlen.

### Bärlauchsuppe

Bärlauch waschen, grob schneiden, Zwiebel in einem Topf mit Olivenöl glasig werden lassen und den Bärlauch dazu geben, anschwitzen und mit Weißwein ablöschen. 1 EL Crème fraîche und Sahne – je nach gewünschter Konsistenz – dazu geben. Abschmecken mit Salz und Pfeffer und mit dem Mixer alles pürieren.



Uckermärkische Forelle an Bärlauch mit Kartoffelrösti



## Kooperationen und gemeinsames Handeln sind wichtige Faktoren

## Damit der Igelpfuhl gewinnt

**Die Wohnbau will bei der Gestaltung, der Wohnumfeldverbesserung und der Verbesserung der sozialen Situation im Wohngebiet Igelpfuhl mit der Trainings- und Fortbildungsakademie (TFA) zusammenarbeiten.**

Der freie Bildungsträger hat erst unlängst die Aufgabe des Quartiersmanagements für diesen Stadtteil übernommen. »Wir wollen sowohl mit den Anwohnern des Igelpfuhls ins Gespräch kommen, als auch Kontakte zu Vereinen, die hier tätig sind und Unternehmen, die hier ihren Sitz haben, herstellen«, berichtet Quartiersmanager André Woderich. »Uns geht es darum, vor allem langzeitarbeitslose Bürger zu beraten, ihnen Schulungen anzubieten, alternative Beschäftigungsmöglichkeiten auszuloten, und ihnen bei dem Weg zurück ins Arbeitsleben zu helfen«, fügt er hinzu. Gemeinsam mit den Vereinen des Gebietes will die TFA auch soziale Projekte initiieren. »Es liegt in

unserem Interesse, das Wohngebiet attraktiv zu gestalten. Dazu gehören sowohl ein attraktives Wohnumfeld als auch ein lebendiges soziales Leben. Deshalb möchten wir auch mit der TFA zusammenarbeiten«, erklärt Wohnbau-Marketing-Chef Thomas Wesche. Zu den Projekten, die die Wohnbau gemeinsam mit der TFA durchführen will, gehört beispielsweise die Ausrichtung des Igelfestes am 12. Mai. »Wir werden mit Spielangeboten für Kinder, wie z.B. dem beliebten Kistenstapeln, dabei sein und wir beteiligen uns an der Finanzierung der Bühne, um nur einige Beispiele für die Kooperation zu diesem Fest zu nennen«, erklärt André Woderich. Weitere Kooperationsmöglichkeiten mit der Wohnbau wären beispielsweise der gezielte Einsatz von Jugendlichen, die soziale Stunden ableisten müssen, zur Verschönerung des Wohnumfeldes oder die Herstellung von Kontakten zwischen Kitas aus dem Igelpfuhl und dem Seniorenhaus des Stadtteils, um Kontakte

zwischen Alt und Jung zu knüpfen. »Die Netzwerkarbeit, die wir im Igelpfuhl als Quartiersmanager vorhaben, funktioniert nicht ohne gute Kooperation mit dem größten Vermieter dieses Wohngebietes. Deshalb liegt uns eine gute Zusammenarbeit mit der Wohnbau sehr am Herzen«, versichert der Quartiersmanager. Das Projekt, dem seine Väter den Namen »Igelwinn« gegeben haben, wird vom Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziell unterstützt.



Eindrücke vom Igelfest – Videofilm

Prenzlau „IGELwinn“



„Chancen für Prenzlau“



## Termine der Mieterstammtische

## »Mieterstammtische« werden fortgesetzt

Kommen Sie vorbei und sprechen Sie mit uns



Im letzten Jahr hat die Wohnbau Prenzlau die Mieterstammtische ins Leben gerufen. »Dabei haben wir unter anderem Verbesserungsvorschläge erhalten, die wir jetzt nach und nach umsetzen können« sagt Anja Schirmer, Leiterin der Kundenbetreuung, gegenüber dem »**Stadtgespräch**«.

So wird in diesem Jahr die lange gewünschte Straßenbaumaßnahme in der Straße des Friedens umgesetzt. Auch das Thema Hausreinigung steht fest im Aufgabenplan der Mitarbeiter wie sie auf Seite 7 lesen können.

»Ich freue mich schon auf die Stammtische in diesem Jahr. Denn unsere wichtigsten Ratgeber sind unsere Kunden.« lädt Anja Schirmer ihre Mieterinnen und Mieter ein, vorbeizuschauen und ins Gespräch zu kommen..

Mieterstammtisch-Termine 2012  
jeweils von 15.30 bis 17.30 Uhr

**06.06.2012**

vor dem Kino (Friedrichstraße) mit Kundenbetreuerinnen Arne Wesslowski und Stephanie Wöhnert

**21.06.2012**

am Robert-Schulz-Ring 28-30 mit Kundenbetreuer Tobias Hegewald

**02.08.2012**

an der Dr.-Wilhelm-Külz-Straße 5-13 mit Kundenbetreuerin Anja Wähler

**29.08.2012**

an der Schwedter Straße 52a-54c mit Kundenbetreuer Thomas Wilski

**13.09.2012**

in der Geschwister-Scholl-Straße mit Kundenbetreuerin Anita Lautke



## Agenda-Diplom 2012 – Thema in diesem Jahr: »Aus Alt wird Neu – wie wird ein Haus saniert«

In diesem Jahr können sich die Ferienkinder erneut gemeinsam mit der Wohnbau auf eine Entdeckungsreise begeben – im Rahmen des Agenda-Diploms. Die jungen »Diplomanden« können am Beispiel des Sanierungsobjektes Schwedter Straße 25-29 erleben, wie ein historisches Gebäude denkmalgerecht umgebaut wird und dabei trotzdem seinen historischen Charak-

ter behält. Im vergangenen Jahr konnten die Kinder einem Vortrag lauschen, wie alte Häuser denkmalgerecht saniert werden. Anschließend führte sie Thomas Sommer von der Denkmalschutzbehörde durch das alte Haus. »In diesem Jahr werden sie sehen können, wie die Baufirmen das Denkmal im Inneren umgestalten, wie die Wohnungen sich nach modernen Standards

verwandeln und dabei dennoch die Vorschriften des Denkmalschutzes eingehalten werden können«, erläutert Anja Schirmer. Die Veranstaltungen zum Agenda-Diplom finden am 18. Juli statt. »Wir bieten um 9.30 Uhr und 14.00 Uhr Führungen für jeweils zehn Kinder an. Wir sorgen für Getränke und kleine Snacks«, sagt Anja Schirmer.

Neue Räume lassen Ideen Realität werden

## Sporthaus Marquardt zieht demnächst in die City

*Auf gepackten Kisten sitzt Marina Marquardt noch nicht. Doch der Umzug ihres Sport- und Freizeitmoden-Fachgeschäftes »Sporthaus Marquardt« aus der Stettiner Straße in die Friedrichstraße ist schon fest geplant. »Die Vorbereitungen laufen. Im Juni will ich dort eröffnen«, sagt die Geschäftsfrau.*

Sie freut sich: »Jahrelang habe ich mich bemüht, Ladenräume in der Friedrichstraße zu bekommen. Immer wieder habe ich bei der Wohnbau Prenzlau vorgesprochen. Ich war ziemlich hartnäckig. Aber die Mitarbeiter dort haben das verstanden.« Jetzt hat es geklappt.

Mit dem Umzug wird auch die Vergrößerung des Geschäftes erfolgen. Rund 50 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche stehen Marina Marquardt dann mehr zur Verfügung. »Das ist toll, denn ich habe schon ziemlich klare Vorstellungen.« So will sie beispielsweise Themenbereiche einrichten, um die Ware noch besser präsentieren zu können. Auch sollen neue Marken in das Sortiment aufgenommen werden. »Das Geschäft wird nicht wiederzuerkennen sein«, kündigt sie schon mal an.

Seit 15 Jahren betreibt die souveräne Unternehmerin ihr Geschäft. »Als ich mich damals für diesen Bereich des Einzelhandels entschied, hatte ich noch zwei Mitbewerber, die durchaus sehr ernst zu nehmen waren«, erinnert sie sich. Nicht immer sei die Situation



entspannt gewesen. »Es gab – wie überall – Höhen und Tiefen.« Doch sie hat sie gemeinert. »Natürlich vor allem Dank meiner Kundenschaft, die mir hoffentlich in direkter City-Lage weiter die Treue hält.«

Marina Marquardt ist gespannt, wie es wird. »Das hängt nicht nur von einem selbst, sondern von ganz vielen Faktoren ab.« Was sie auf jeden Fall will: mitmachen bei den Aktionen in der Innenstadt. Zunächst aber wird in den Räumen in der Friedrichstraße noch gewerkelt. Gleich nachdem die bisherigen Mie-

ter den Laden übergeben hatten, war sie mit der Architektin vor Ort, um ihr Konzept und ihre Ideen zu besprechen. Unterstützt wurde sie bei der Umsetzung von Anfang an von der Wohnbau. Sie lobt die Freundlichkeit im Umgang. Das mache alles entspannter. Anfang Juni sollen die Kisten gepackt und umgezogen werden. So lange ist das Sporthaus Marquardt mit seinem breit gefächerten Angebot von Sport- und Freizeitmode, wo sich für jede Altersgruppe etwas findet, noch in der Stettiner Straße erreichbar.

Marina Marquardt freut sich auf den neuen Standort in der Friedrichstraße. Im Juni will sie dort ihr Geschäft eröffnen.

Bundestagsabgeordneter Jens Koeppen war beeindruckt von dem Altbausanierungsvorhaben

## »Hier geschieht Sanierung mit Augenmaß«

*»Das Unternehmen hat sich in den letzten zwei Jahren gut entwickelt. Die Arbeit mit den Mietern kann sich sehen lassen, die Mitarbeiter erhalten regelmäßige Schulungen. Und auch die Öffentlichkeitsarbeit ist top«, befand der CDU-Bundestagsabgeordnete Jens Koeppen am 16. April nach einem Informationsbesuch bei der Wohnbau.*

»Die Wohnbau ist transparenter geworden, der Schulden- und Tilgungsdienst ist auf einem guten Weg«, fügte der CDU-Politiker hinzu. Auf der Gesprächs-Agenda zwischen ihm und der Geschäftsleitung standen natürlich auch Themen der bundespolitischen Unterstützung kommunaler Wohnungsunternehmen in Ostdeutschland. »Ich weiß, dass die Altschuldenhilfe für ostdeutsche Wohnungsunternehmen, die in ihrem Bestand zurückbauen müssen und dafür eine Schuldenentlastung erhalten, in diesem Jahr auslaufen soll. Ich setze mich für eine Weiterführung von Altschuldenregelungen ein, allerdings nicht mehr unter den Bedingungen, wie das bisher möglich war«, er-

klärte Koeppen. So soll die Altschuldenhilfe seiner Vorstellung zufolge künftig von der demographischen Entwicklung abhängig sein. »Das heißt, wo wirklich ein Bevölkerungsrückgang stattfindet, der leerstehende Wohnungen zur Folge hat, die dann abgerissen werden müssen, sollte weiterhin auch der Bund helfen«, sagte Koeppen. Weitere Instrumente der Förderung im kommunalen Wohnungsbau seien das Stadtumbauprogramm und die Neubauförderung. »Auch hier wird künftig Geld fließen, allerdings nach Maß«, kündigte der CDU-Politiker an. »In der Vergangenheit war es beispielsweise möglich, alte Wohnungen leerzuziehen, die Altschuldenhilfe zu kassieren und dann sofort neue Wohnungen an der gleichen Stelle zu bauen und dafür auch noch die Neubauförderung zu erhalten. So kann es auch nicht sein«, schlussfolgerte Koeppen. Koeppen zeigte sich beeindruckt von dem Altbausanierungsvorhaben in der Schwedter Straße 25-29. Hier wird ein denkmalgeschütztes Bürgerhaus saniert, bei Beachtung der Denkmalsvorschriften. Wohnungen, die den heutigen modernen Wohnbedürfnissen

der Mieter entsprechen, sollen hier entstehen. Gleichzeitig werden die historischen Fensterfronten, Treppenhäuser sowie die Stuck-Elemente erhalten. Das Haus in der Schwedter Straße 29 ist eines der wenigen Bürgerhäuser in Prenzlau, bei dessen Bau Stuck an den Decken im Hausflur und in den Wohnungen angebracht wurde. »Hier geschieht Sanierung mit Augenmaß«, zeigte sich Koeppen beeindruckt. »So fange ein Denkmal neu zu leben an, ohne in seiner Substanz Schaden zu nehmen.«

Bundestagsabgeordneter Jens Koeppen mit dem Geschäftsführer der Wohnbau René Stüpmann, Dr. Andreas Heinrich und Marek Wöller-Beetz (v.r.)

